



Kultbild des Mithras

Abguß nach dem Original im Badischen Landesmuseum

Zeitstellung:

Geschaffen wohl um 220 n. Chr., d.h. in der römischen Epoche Osterburkens, die von ca. 155 - 260 n.Chr. dauerte.

Fundstelle:

Zufällig aufgefunden 1861 bei Bauarbeiten in der Nähe des ehemaligen Bahnübergangs (Bofsheimer Straße)

Die Religion des Mithras

hat ihren Ursprung im Hochland von Iran (schriftlich belegt seit dem 14. vorchristlichen Jahrhundert); nach starken Veränderungen endgültige Ausformung im 2./1. Jahrhundert v. Chr. in Rom; war durch die Zwangsansiedlung kleinasiatischer Seeräuber (ca. 70 v. Chr.) nach Italien gelangt; Verbreitung im Gefolge römischer Kaufleute, Beamter, Soldaten über das ganze Imperium.

Verehrung

in fensterlosen Grotten und, wo es solche nicht gab, in künstlichen, der Grotte nachgeahmten Bauten (spelaeum). Mit seiner gewölbten, mit Sternen verzierten Decke symbolisierte der Kultraum das Himmelsgewölbe. Anlage nach festem Schema: Ein Mittelgang, flankiert von zwei Reihen erhöhter seitlicher Liegebänke, von denen aus das kultische Geschehen verfolgt werden konnte; Rückwand als Nische oder Apsis ausgestaltet mit dem bemalten Kultbild. Entsprechend den kleinen, streng geschlossenen Gemeinden waren die Mithräen klein. Mitglieder der Gemeinde in sieben abgestuften Weihegraden (unter Ausschluß von Frauen) unter Leitung eines Vorstandes (pater) verehrten den Lichtgott Mithras.

Zur Erleichterung des Inhalts des Bildes empfiehlt sich die Betrachtung nach Feldern:

Zentralfeld

Mittelpunkt des Bildes wie der Religion ist die Tötung des Stiers. Gott Mithras mit phrygischer Mütze und Umhang (Chlamys) hat den Stier erreicht, zwingt das Tier mit dem Knie zu Boden, reißt ihm mit einem Griff in die Nüstern den Kopf hoch und stößt ihm mit der Rechten (abgebrochen) den Dolch ins Herz. Diese Tauroctonie löst das Schöpfungswunder aus: Ähren sprießen aus dem Schwanz, das Blut fließt in die Erde - neues Leben entsteht.

Ein Skorpion umklammert mit den Scheren die Genitalien des Tierers. Er ist der Abgesandte Ahrimans (Prinzip des Bösen, der Finsternis), beauftragt, den fruchtbaren Samen zu vernichten. Eine Schlange (Symbol der Erde) leckt das Blut auf, um von ihm zum Segen der Erde befruchtet zu werden, so auch der Hund als Begleiter des Gottes. Wie die Schlange die Erde verkörpert der Löwe das Feuer, das Mischgefäß das Wasser, ein Köpfchen (linke obere Ecke) den Wind. Mithras ist also der Beherrscher der vier Elemente.

Die Stiertötung ist eine kosmische Tat, denn mit ihr beginnen die Planeten ihre Bahn, leuchten die Fixsterne, dreht sich die Weltkugel (kugelartig gebauschte Chlamys des Gottes). Zu beiden Seiten stehen zwei kleinere, dem Mithras gleichende Figuren, von denen die eine (Cautus) die Fackel emporhält, die andere (Cautopates) sie senkt. Mithras ist die aufgehende und die untergehende Sonne und dazwischen das strahlende Mittagsgestirn.

Das Band darüber

stellt die zwölf Zeichen des Tierkreises (Zodiak) über dem Himmelsgewölbe dar und weist Mithras aus als Herrn des Jahreslaufs, der unendlichen Zeit: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische.

Linkes Seitenbild

(von unten nach oben)

Kopf in wolkigem Kreis (Chaos),

liegende Frau (Terra = Erde) und Atlas, den Globus tragend,
drei Frauen in langen Gewändern (Parzen),
Saturn, Jupiter das Blitzbündel überreichend,
Jupiter im Gigantenkampf,
liegender bärtiger Mann (Okeanus).

Saturn und Okeanus sind Urgewalten, die bei der Geburt des Mithras zugegen sind und ihm bei seinen Taten Beistand leisten. Saturn ist zugleich Chronos, Gott der unendlichen Zeit. Mithras verkörpert beide Götter als Schöpfer der Fruchtbarkeit und des Wassers.

Linke obere Ecke

Sol (Sonnengott) in einer Quadriga, über ihm Phosphorus (Morgenstern) mit Fackel. In der linken Ecke Kopf eines blasenden Windgottes, hinter Sol ein Baum, aus dessen Wipfel Mithras emporwächst; vor dem Baum steht Mithras, eine Frucht abschneidend. Hinter dem Raben ist Mithras' Felsgeburt dargestellt.

Der Rabe überbringt Mithras die Botschaft des Sol zur Stiertötung.

Scheitelfeld

mit Versammlung der olympischen Götter (vordere Reihe von links nach rechts): Venus, Juno, Jupiter, Apollo, Mars, Hercules; (zweite Reihe) Victoria, Neptun, Proserpina, Pluto, Diana.

Rechte obere Ecke

Luna (Mondgöttin) im Zweigespann; hinter ihr stürzt Hesperus (Abendstern) hinab. über Lunas Rücken erscheint der stiertragende Mithras, in der rechten Ecke Kopf eines blasenden Windgottes.

Rechtes Seitenfeld

Mithras schießt mit dem Bogen gegen einen Felsen, aus dem Wasser quillt; das Wasserwunder erlöst die dürstende Menschheit.

Mithras wird vom Stier davongeschleift,

Mithras und Sol in einer Quadriga (Vierergespann),

Mithras hält eine phrygische Mütze über dem knienden Sol,

Mithras und Sol reichen über einem Altar einander die Hände,

Mithras als reitender Bogenschütze, hinter ihm ein Mann in orientalischer Tracht, darunter ein Löwe,

Mithras und Sol beim heiligen Mahl hinter einem Tisch mit dem Fell des getöteten Stieres.

Die beiden Götter feiern dieses Mahl vor der gemeinsamen Himmelfahrt. Das Verhältnis Sol - Mithras ist noch nicht ganz geklärt.

Inscription der Basis:

**D(EO) S(OLI) I(NVICTO) M(ITHRAE) MER(CA)TORIUS CASTRENSIS IN SUO
CONST(ITUIT)**

= Mercatorius Castrensis hat (dieses Altarbild) auf seinem Grundstück errichten lassen.

Bedeutung

Das Urteil des berühmten Mithrasforschers Franz Cumont vermag stellvertretend für andere stehen: "Man kann das Basrelief von Osterburken ... nicht betrachten, ohne von dem Reichtum und der durchgängigen Harmonie dieser riesenhaften Komposition nicht überrascht zu werden".